



# „Die Unschärfe der Welt“

*Iris Wolff (Autorin)*



Eine Zusammenarbeit des HBS mit der Stadt Konstanz  
und der Deutsch-Rumänischen-Gesellschaft



Wann?	<b>Dienstag, den 05.10.2021 um 18.00 Uhr</b>
Wo?	<b>Alexander-von-Humboldt-Gymnasium Konstanz R 346</b>
Eintritt	frei



*Hätten Florentine und Hannes den beiden jungen Reisenden auch dann ihre Tür geöffnet, wenn sie geahnt hätten, welche Rolle der Besuch aus der DDR im Leben der Banater Familie noch spielen wird? Hätte Samuel seinem besten Freund Oz auch dann rückhaltlos beigegeben, wenn er das Ausmaß seiner Entscheidung überblickt hätte? In "Die Unschärfe der Welt" verbinden sich die Lebenswege von sieben Personen, sieben*

*Wahlverwandten, die sich trotz Schicksalsschlägen und räumlichen Distanzen unaufhörlich aufeinander zubewegen. So entsteht vor dem Hintergrund des zusammenbrechenden Ostblocks und der wechselvollen Geschichte des 20. Jahrhunderts ein großer Roman über Freundschaft und das, was wir bereit sind, für das Glück eines anderen aufzugeben. Kunstvoll und höchst präzise lotet Iris Wolff Möglichkeiten und Grenzen von Sprache und Erinnerung aus - und von jenen Bildern, die sich andere von uns machen.*

Mit dieser kurzen Vorstellung des Romans „Die Unschärfe der Welt“ wurde die Lesung mit der aus Siebenbürgen stammenden Autorin Iris Wolff angekündigt. Diese fand am Al. v. Humboldt Gymnasium in Präsenz statt und wurde von Frau Dr. Norina Procopan moderiert.

Nach einer kurzen Einführung in das Werk der Autorin, das mit den Romanen „Halber Stein“ (2012), „Leuchtende Schatten“ (2015), „So tun, als ob es regnet“ (2017) der Autorin bereits Anerkennung gebracht hat (die Autorin wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, so z.B. mit dem Marie-Louise Kaschnitz Preis 2021, dem Solothurner Literaturpreis 2021 oder dem Eichendorff Preis 2021), erfolgte vor einem ersten Leseblock zunächst eine kurze Diskussion über das Thema des Romans. Iris Wolff thematisiert nicht nur ihre Kindheit in diesem Roman, sondern ist zusätzlich an Lebensweisen und

Kulturräumen siebenbürgischer Prägung seit Beginn ihrer literarischen Schaffensphase stets interessiert gewesen. Grund dafür sei ihre zunehmende Begeisterung für die Geschichte ihrer Vorfahren, die sie seit ihrem Erwachsenenalter entdeckt hat.

In einem ersten Leseblock steht zunächst die Mutter des Protagonisten im Mittelpunkt und die Geburt Samuels, des Hauptprotagonisten des Romans. Es ist das erste Kapitel des Romans, das als Überschrift das rumänische Wort „Zapada“ trägt und das im Roman an keiner Stelle übersetzt wird, das allerdings „Schnee“ bedeutet. Es wird auch das erste Wort sein, das die Hauptfigur des Romans, Samuel, der sonst sehr schweigsam ist, nach langer Zeit der Wortlosigkeit aussprechen wird. Florentine, Samuels Mutter, lebt mit Ihrem Mann Hannes in einem Banater Dorf. Schritt für Schritt wird die gesamte Familie in einzelnen Kapiteln vorgestellt und so entsteht nicht allein ein Familienbild, sondern auch der Roman entwickelt einen Handlungsstrang: Die Familie lebt zwar in einer landschaftlichen Idylle, aber das Leben unter den Bedingungen der rumänischen Diktatur ist alles andere als ein Idyll. Und dennoch gelingt es den Menschen, ihren untilgbaren Wunsch nach Freiheit und Autonomie, Individualität und Kreativität auszuleben, auch dann, wenn die eine oder andere Figur dafür ihr Leben aufs Spiel setzen muss.

Das Gespräch mit der Autorin, das die Klasse 10c im Anschluss an den zweiten Leseblock führen konnte und das beinahe so lang dauerte wie die Lesung (beinahe 45 Minuten) kamen weitere Aspekte des Romans zum Tragen: Der rote Faden des Romans sei Samuel. Es kommt beinahe nie dazu, dass ein Kapitel aus seiner Perspektive erzählt wird, er ist dennoch der mehr oder weniger sichtbare Mittelpunkt eines jeden Kapitels, denn die anderen Figuren sprechen über ihn, sind mit ihm durch Verwandtschaft, Freundschaft oder Liebe auf eine innige Weise verbunden. Es sei eine neue Schreibweise, die sie experimentieren wollte, meinte die Autorin, und zwar, die Nebenfiguren des Romans über die Hauptfigur sprechen zu lassen. Dadurch entsteht eine breitgefächerte Perspektive über eine Figur, was auch die Überschrift des Romans erklärt: man weiß nie genau, wie Samuel ist, sondern nur, wie ihn andere sehen.

Es gibt aber auch etwas Anderes im Roman, was die Unschärfe als ein Blick auf die Welt, als ein *modus vivendi*, eine Art in der Welt zu sein erklärt: Die

Figuren scheinen ein so reiches inneres Leben zu haben, dass die reale Welt mit ihren Niederungen und ihrer Verlogenheit, mit ihrer Brutalität und Verzweiflung den inneren Kern dieser Menschen nicht zu zerstören vermag. Das Romangeschehen lässt diese Umstände mehr ahnen, sie werden selten beschreiben. Was leuchtet sind die innere Befindlichkeit der Menschen, ihre Kraft, ihre Schönheit auch unter diesen Umständen. Wenn man sich die Quintessenz dieser inneren Stärke genauer anschaut, so sind es die menschlichen Beziehungen, die Liebe zueinander, die den Menschen dazu verhelfen, unter widrigen Umständen ihr Menschsein nicht zu verlieren. Auch das Leben mit und in der Natur, die einem Tag für Tag wieder vor Augen führt, dass Normalität in gewisser Weise möglich ist, stellt ein wichtiges Motiv des Romans dar.

Eine weitere interessante Diskussion entfachte sich darüber, wie die Romanfiguren entstehen, ob autobiographische Details eine Rolle spielen würden. Dass Autobiographie vor allem in den ersten Romanen von Bedeutung war, bestreitet die Autorin nicht. Dennoch sind diese Details unverwandelt, die Fiktion ist wenn nicht direkt ein Korrektiv der Realität, so doch ein selbstverständlicher Spiegel der Realität, das einzelne Sequenzen des Lebens mal vergrößert, mal aus einer neuen Perspektive betrachtet. Vor allem die Erfahrung, dass im Verlauf eines Schreibprozesses die Figuren scheinbar autonom werden und der Autorin das weitere Geschehen und ihr inneres Leben aufzeigen, war für die Schülerinnen und Schüler eine neue Erkenntnis.

Für ihre Romane führt die Autorin umfangreiche Recherchen, die das Leben der Siebenbürgen Sachsen weit in die reiche, vielfältige und von einer tief sinnigen Kultur geprägten Vergangenheit verfolgen und beleuchten sollen. Iris Wolff verbringt lange Zeit in den Archiven Siebenbürgens. Das Verweilen im Land ihrer Vorfahren, die Begegnung mit Menschen, die ihr die Vergangenheit nur teilweise erklären können, die aber letzte Zeugen einer deutschen Kultur in Rumänien sind, zeigen ihr, zu welchen kulturellen Reichtümern Sie immer wieder zurückgreifen kann.

Wir danken Iris Wolff für diese Begegnung mit ihren Romanen und mit Siebenbürgen.

Konstanz, am 10. Oktober 2021

Mit freundlicher Unterstützung von:



LANDKREIS  
KONSTANZ

KONSTANZ  
Die Stadt zum See



ZSL



Baden-Württemberg  
REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG

Universität  
Konstanz



HTWG

Hochschule Konstanz  
Technik, Wirtschaft und Sozialung

Familie  
Bottling  
Stiftung

